

Das Projekt KENOM (Kooperative Erschließung und Nutzung der Objektdaten von Münzsammlungen). Arbeitsabläufe und Herausforderungen in der Praxis

The project KENOM (Cooperative Inventory and use of object data
from coin collections). Workflows and challenges in practice

Dr. Dagmar Sommer
Stiftung Moritzburg
Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt | Halle
Friedemann-Bach-Platz 5, 06108 Halle (Saale)
Tel.: 0345 212 59 78
E-Mail: dagmar.sommer@kunstmuseum-moritzburg.de

Tobias Helms
- Digitale Bibliothek -
Verbundzentrale des GBV (VZG)
Platz der Göttinger Sieben 1, 37073 Göttingen
Tel.: 0551/39-172405
E-Mail: helms@gbv.de

Zusammenfassung:

Ziel des DFG-Projektes KENOM ist es, die digitale Präsenz wissenschaftlich aufbereiteter Münzbestände deutlich zu erhöhen und dauerhaft durch die Bereitstellung entsprechender Werkzeuge die Erschließung zahlreicher weiterer Bestände zu gewährleisten. Eine webbasierte Datenbank ermöglicht die kooperative Erschließung und soll die Bereitschaft erhöhen, auch unter ungünstigen Bedingungen Objekte auf einem qualitätvollen, nachnutzbaren Niveau zu dokumentieren und damit Interessierten online zur Verfügung stellen zu können. Nach dem Import der vorhandenen digitalen Sammlungsdaten steht nun eine Phase der Harmonisierung, Strukturierung und Nachbearbeitung der Objektdaten, Thesauri und Wortlisten an. Zudem wurden für die weitere Erfassung bereits vorhandene „freie Listen“ durch Normdatenvokabulare ersetzt.

Abstract:

The KENOM project's goal is to enhance the digital presence of scientifically refined inventories significantly as well as to safeguard this presence by tools suitable to access numerous further inventories. The large-scale transfederal connection of collections in Schleswig-Holstein, Lower Saxony and Thuringia as well as the integration of different types of collections are to ensure a broad scale of availability. The project is to define a continuous operation process allowing even small institutions to provide inventorial information on future platforms at a reasonable workload. Via the 'Virtual Coin Collection', the project, when completed, is to allow comfortable access to inventories which until now have only been open to specialists. Moreover, the project will help to digitalise material on a large scale in order to raise the presence of German collections both nationally, e.g. in the forthcoming Deutsche Digitale Bibliothek, and internationally in the Europeana. After importing the existing digital data collection now stands at a stage of harmonization, structuring and editing of the object data, thesauri and word lists. Moreover, for further inventory already existing "free lists" are replaced by normdata vocabularies.

Das DFG-Projekt KENOM hat zum Ziel, die digitale Präsenz wissenschaftlich aufbereiteter Münzbestände deutlich zu erhöhen und dauerhaft durch die Bereitstellung entsprechender Werkzeuge die Erschließung zahlreicher weiterer Bestände zu gewährleisten. Mittels einer webbasierten Datenbank wird die kooperative Erschließung ermöglicht. Das Projekt soll außerdem die Bereitschaft erhöhen, auch unter ungünstigen Bedingungen Objekte auf einem qualitativollen, nachnutzbaren Niveau zu dokumentieren und damit Interessierten online zur Verfügung stellen zu können.

Unabhängig davon wird ein Beitrag zur Digitalisierung großer Mengen von Material geleistet werden, um die Präsenz der deutschen Sammlungen sowohl national – unter anderem in der Deutschen Digitalen Bibliothek – und international – in der Europeana – zu erhöhen. Auch kleinen Institutionen können so mit vertretbarem Aufwand online Bestandinformationen erfassen und veröffentlichen.

An dem Projekt sind folgende Museen und Sammlungen beteiligt:

- Niedersächsisches Münzkabinett Landesmuseum Hannover
- Archäologisches Institut Göttingen
- Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
- Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek
- Stiftung Moritzburg

Das Projekt ist länderübergreifend vernetzt, denn es bringt Sammlungen verschiedener Typen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zusammen. Damit soll ein breites Spektrum der Nachnutzbarkeit gewährleistet werden. Es soll einerseits die Basis für die sachgerechte Verzeichnung mittlerer und kleiner Sammlungen gelegt werden, die über kein eigenes Fachpersonal verfügen, aber dennoch mit ihren numismatischen Spezialsammlungen arbeiten wollen und müssen. Andererseits soll die europaweite Vernetzung von Münzsammlungen und Fundmünzenprojekten vorbereitet werden, die bereits 2004 auf einem internationalen Fundmünzkolloquium in Konstanz diskutiert und gefordert wurde. Ziel ist die Etablierung eines Standards zur digitalen Erschließung von Münzsammlungen, der dem Unternehmen den Charakter eines Pilotprojekts verleiht.

Für die wissenschaftliche Erschließung der Münzbestände kann in der Regel nicht auf umfassende Standardkataloge zurückgegriffen werden, die als Referenzwerke infrage kommen. Online vorhandene und in Datenbanken digital erfasste Bestände müssen daher mit den bereits erhobenen Daten abgeglichen werden. Ziel ist es daher normierte Datensätze, die mit geringem Zeitaufwand an den jeweiligen individuellen Fall angepasst werden können, aus zentralen historischen Epochen unter Verwendung von kontrolliertem Vokabular zur Verfügung zu stellen. Die Vorteile einer kooperativen Erschließung sollen dann durch Inventarisierung mittels dieser bereitgestellten Standarddatensätze von bisher nicht mittels EDV-Einsatz erfassten Datenbeständen unmittelbar erkennbar werden.

Für die Zusammenführung der bestehenden und die Erfassung von neuen Münzbeständen wird inzwischen die Software easyDB der Firma Programmfabrik GmbH eingesetzt. Die browserbasierte Lösung basiert auf OpenSource-Produkten und ist durch ein grafisches Backend sehr leicht anzupassen. Selbst Datenmodell und Eingabemasken können allein durch Mausclicks konfiguriert werden.

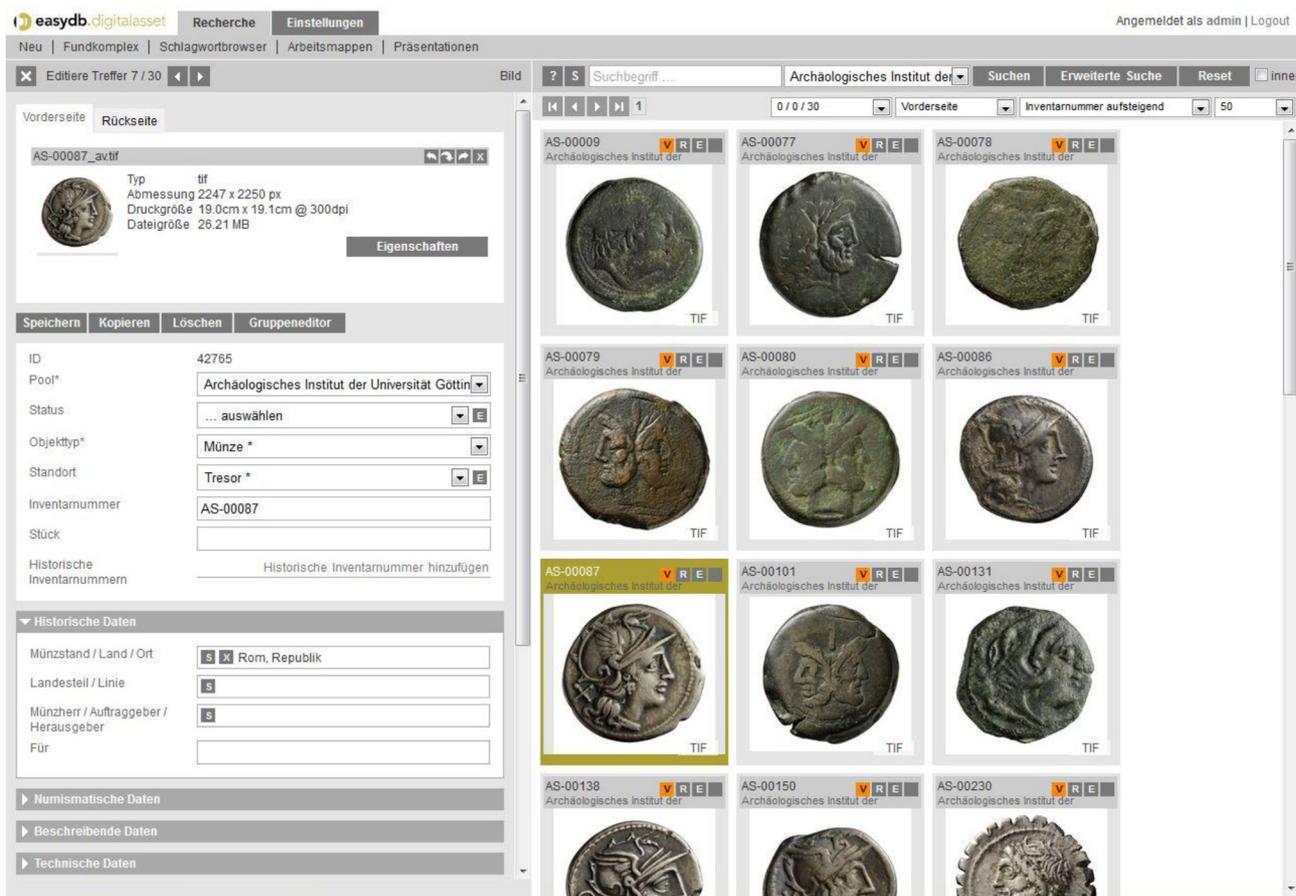


Bild: Ansicht der Erfassungsdatenbank „KENOM“.
 Auf der rechten Seite die Trefferliste und links die Erfassungsmaske

Nach dem manuellen Import von ca. 45.000 Münzen stehen die Projektteilnehmer jetzt vor der Herausforderung der Harmonisierung der eingepflegten Daten. Die aus den verschiedenen Datenbanken gefütterten Thesauri und Wortlisten müssen nun redaktionell überarbeitet werden. Dazu gehört vor allem die syntaktische Vereinheitlichung der angelegten Begriffe und die Entfernung von Dubletten. Nach einer eingehenden Analyse stand fest, dass dies hauptsächlich manuell und mit dem Sachverstand der beteiligten Wissenschaftler durchgeführt werden muss. Dabei stellte sich heraus, dass selbst vermeintlich simple Auswahlfelder zum „Zustand“ der Münze oder zur „Erwerbungsart“ unterschiedlichst belegt und interpretiert wurden, sodass auch hier Diskussionen nötig waren und sind. Komplexere Auswahlfelder wie „Nominal / Objektbezeichnung“ wurden im Nachhinein mit der Möglichkeit versehen Hierarchien anzulegen. Hier ist besonders viel Arbeit von Nöten, da es beispielsweise mehr als 300 Begriffe zum „Taler“ gibt, welche oftmals doppelt vergeben oder mit anderen Angaben (Informationen zum Typ, Zweck, Inhalt, Zustand, Material) vermischt wurden.

Für die bisherige Erfassung der Münzen wurde in keiner der numismatischen Sammlungen kontrolliertes Normvokabular verwendet. Felder zu Münzstand, Land, Ort, Landesteil, Linie oder alle Arten von Personen und Institutionen werden deshalb durch mit Normdaten verknüpfte Felder abgelöst. Da es nicht absehbar ist, wie und ob die bisherigen Datenfelder gänzlich verschwinden können, werden bereits ausgefüllte, bestehende Altfelder behalten. Wurde eines der abzulösenden Felder nicht ausgefüllt oder wird ein neuer Datensatz angelegt, kann nur noch das neue Datenfeld mit den Normdaten genutzt werden. Alle ortstypischen Felder wurden so durch eine Kombination

aus geonames-Daten und dem Ortsvokabular aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) ersetzt. Personen und Institutionen werden nun aus dem Vokabular der GND gewählt. Da allerdings viele Personen und Institutionen aus dem Bereich der Numismatik nicht vorhanden sind, wurde die Möglichkeit geschaffen neue Einträge anzulegen, die dann von der Verbundzentrale des GBV an die Deutsche Nationalbibliothek weitergeleitet werden. Anstatt Literatur in Freitextfelder einzugeben, besteht jetzt die Möglichkeit über eine Live-Schnittstelle Literatur aus dem Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) mit den Objekten zu verknüpfen. Fehlt Literatur im Verbundkatalog, kann diese über die entwickelte Webkatalogisierungsoberfläche direkt und von bibliothekarischen Laien eingespielt werden. Neu angelegte Datensätze werden nun mit einigem kontrollierten Normvokabular erfasst – inwiefern die ursprünglichen Listen in kontrolliertes Vokabular überführt werden, ist noch unklar.



Bild: Zoom in das hochauflösende Digitalisat einer Münze